

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erzähler
in allen Verlagen
Abonnement
in der Stadt vierelb. M. 1. 20
monat. 40 Pf.
bei allen württ. Postämtern
und Bureaus im Orts- u. Nach-
barortsverkehr württ. M. 1.
ausserhalb desselben M. 1.
hierauf Bestellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verfündigungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meiskern,
Englödterle u.

amtlicher Fremdenliste.

Jahresrate nur 3 Pfg.
Ausserhalb 10 Pfg. für wöchent-
liche Samstagsausgabe
Kontakten 15 Pfg. für
Postzettel.
Bei Wiederholungen rabatt.
Kabat.
Abonnement
nach Uebereinkunft
Telegraphen-Adresse:
Schwarzwaldstr. Wildbad.

Nr. 125

Samstag, den 30. Mai

1908

Württ. Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

(95. Sitzung.)

Stuttgart, 27. Mai.

Präsident v. Payer eröffnet die Sitzung um 9.15 Uhr.
Die Beratung der

Bauordnung

wird fortgesetzt. Die Abstimmung über den Art. 3 hat folgendes Ergebnis:

Art. 1. Genehmigt wird der erste Satz:
Die Errichtung einer neuen, sowie die Aufhebung oder Änderung einer bestehenden Ortsbauordnung steht dem Gemeinderat mit Zustimmung des Bürgerausschusses, in zusammengesetzten Gemeinden nach Vernehmung der gesetzlichen Vertreter der betreffenden Teilgemeinden zu.

Der zweite Satz wird folgendermaßen gestaltet:
Dabei ist über technische Fragen ein geprüfter Techniker zu hören; geeignetenfalls sind weitere Sachverständige zu vernehmen.

Art. 2 erhält unter Annahme einiger Anträge Rembold und je eines Antrags Hauptmann und Mattutat sowie unter Ablehnung eines Antrags Käbel-Häpner folgende Fassung:

Die Beschlüsse der Gemeindekollegien über Errichtung, Änderung oder Aufhebung einer Ortsbauordnung sind öffentlich bekannt zu machen unter Aufforderung an die Beteiligten, etwaige Einwendungen innerhalb einer bestimmten, auf mindestens einen Monat festzusetzenden Frist geltend zu machen. Wird infolge einer Einwendung die Ortsbauordnung abgeändert, so genügt für jede erneute Bekanntmachung eine Frist von einer Woche. Diese Bekanntmachung hat öffentlich zu erfolgen; in den Fällen, in denen durch die Ortsbauordnung für genau begrenzte Baugebiete besonders, von den allgemeinen Vorschriften der Satzung abweichende Bauvorschriften vorgegeben werden, sind außerdem die bekannten Eigentümer der betroffenen Grundstücke durch besondere Öffnung auf die abweichenden Bestimmungen aufmerksam zu machen. Einwendungen, die darauf gerichtet werden, daß durch die Ortsbauordnung erhebliche Interessen Dritter ohne genügenden Grund beeinträchtigt werden, können auch nach Ablauf der Frist, solange die Vollziehbarkeitsklärung noch nicht erfolgt ist, geltend gemacht werden.

Art. 3 erhält durch Annahme eines Antrags Rembold folgende Fassung:

...er die vorgebrachten Einwendungen haben die Gemeindefollegien zu beschließen. Dieser Beschluß kann nur mit der Beschwerde gegen die Ortsbauordnung angefochten werden.

In **Art. 4** gibt es mehrere namentliche Abstimmungen. Es handelt sich hier um die Frage, ob Genehmigungsrecht oder Vollziehbarkeitsklärung.

Der **Art. 4** lautet:
Ortsbauordnungen sind dem Bezirksrat mit den Klagen vorzulegen. Neu aufgestellte oder abgeänderte Ortsbauordnungen sind nach Ablauf von drei Monaten nach ihrer Vorlegung vollziehbar, wenn nicht früher von dem Bezirksrat ihr Vollzug untersagt oder ihre Vollziehbarkeit ausgesprochen worden ist. Der Bezirksrat hat den Vollzug zu untersagen, wenn die Ortsbauordnung mit dem Gesetz in Widerspruch steht, das öffentliche Wohl schädigt, erhebliche Interessen Dritter ohne genügenden Grund beeinträchtigt oder die Vorschriften über die Erlassung und öffentliche Bekanntmachung der Ortsbauordnung nicht eingehalten sind. Einwendungen, welche einen dieser Untersagungsgründe geltend machen, sind zu würdigen, auch wenn sie nach Ablauf der in **Art. 2** bestimmten Frist eingekommen sind. In den großen und mittleren Städten tritt an die Stelle des Bezirksrats das Ministerium des Innern. Durch königliche Verordnung kann die Zuständigkeit des Ministeriums des Innern auf andere Gemeinden ausgedehnt werden, wenn sie in besonders rascher Entwicklung begriffen oder einer großen oder mittleren Stadt benachbart sind, oder wenn ihre Verhältnisse eine besondere Beachtung im allgemeinen Landesinteresse erfordern.

Art. 5: Nach dem Eintritt der Vollziehbarkeit ist die neue oder abgeänderte Ortsbauordnung in der Gemeinde allgemein bekannt zu machen. Mit der Bekanntmachung tritt die Ortsbauordnung in Wirksamkeit, wenn nicht in ihm selbst ein späterer Zeitpunkt hierfür festgesetzt wird.

Zu **Art. 6:** Die näheren Bestimmungen über die Prüfung, welche nach **Art. 1** der Techniker erlassen haben muß, über die Form der Bekanntmachung sowie über das Einspruchsverfahren werden im Verordnungsweg erlassen.

Art. 7 und 8 finden in der Kommissionsfassung Annahme und lauten:

Auf die Aufhebung einer Ortsbauordnung finden die Vorschriften der **Art. 4-6** entsprechende Anwendung. Das Ministerium des Innern ist befugt, Bestimmungen von Ortsbauordnungen, die mit gesetzlichen Vorschriften in Widerspruch stehen, für kraftlos zu erklären.

Art. 9: Wird der Vollzug einer Ortsbauordnung oder ihrer Aufhebung unter Berufung auf deren Gesetzmäßigkeit untersagt, so steht der Gemeinde die Rechtsbeschwerde zu.

Art. 4 befaßt sich mit der Feststellung der Baupläne und wird ohne Besprechung genehmigt. Zu **Art. 5** brachte das Zentrum wieder einen Änderungsantrag ein.

Bei Beratung dieses Artikels kritisiert **Liesching** (Volksp.) die Tätigkeit der Hochbauabteilung, die zu Geschmacklosigkeiten schlimmster Sorte geführt habe, weil sie lediglich mit dem Lineal gearbeitet habe. Die Hochbauabteilung sei allen möglichen Einflüssen zugänglich gewesen; insbesondere sei es vorteilhaft gewesen, wenn ein Interessent Mitglied eines Kriegervereins gewesen sei. (Petitert.) Er sei bereit, ein umfangreiches Material zur Verfügung zu stellen.

Minister des Innern **Dr. v. Fischel** (sehr erregt): Nach diesen schweren und schwersten Vorwürfen ersuche er den Abgeordneten **Liesching**, sein Material vorzulegen. Die Vorwürfe **Lieschings** müsse er aufs Entschiedenste zurückweisen. Er sei auch eine kurze Zeit lang Vorstand der Hochbauabteilung gewesen; eine Empfehlung vom Prinz Weimar habe er in seinem Leben noch nie gesehen.

Vizepräsident **Kraut** (B.P.): **Liesching** habe gegen die Hochbauabteilung Vorwürfe erhoben, wie sie schwerer gar nicht gedacht werden können. Er (Redner) habe über die Tätigkeit der Hochbauabteilung gerade das Gegenteil gehört.

Liesching (Volksp.): Er werde dem Minister die einzelnen Fälle, die ihm zur Verfügung stehen, mitteilen. Er habe übrigens derartige Mitteilungen schon in der Kommission gemacht, ohne daß der Minister in eine derartige Erregung geraten sei. — Nach kurzer Bemerkung des Ministers **Dr. v. Fischel** erklärt **Liesching** (Volksp.): Den Gemeinden Bescheide zugehen zu lassen ohne Begründung, sei nicht zulässig.

Minister des Innern **Dr. v. Fischel**: In dieser Richtung sehe er dem Material **Lieschings** entgegen.

Berichterstatter **v. Gauß** (Volksp.): Beschlüsse des bürgerlichen Kollegiums sollten nur dann vom Ministerium umgehoben werden, wenn triftige Gründe vorhanden seien. Die Hochbauabteilung sei bisher zu stark persönlichen Einflüssen zugänglich gewesen.

Minister des Innern **Dr. v. Fischel**: Jedenfalls sei die Genehmigungsverfugung nicht durch persönliche Vorstellungen von Landunternehmern begründet worden.

Bei der nun folgenden Abstimmung wird der Antrag **Rembold**-Hafen (Centr.) und im übrigen der Kommissionsantrag angenommen.

Das Zeichen der Bier.

Von Louis Doulé.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

An den Seitentüren des Lyceum-Theaters standen die Menschen schon dicht gedrängt, während bei dem Haupteingang Droschken und Kutschen in langer Reihe vorfahren und sich ihrer Insassen entledigten. Dort stiegen feingekleidete Herren aus und in Shawls gehüllte, von Diamanten strahlende Damen. Als wir die dritte Säule, den Ort unseres Stellwagens, erreicht hatten, redete uns ein kleiner, dunkler Mann in Kutshertracht an: „Sind sie die Personen, welche Fräulein Morstan begleiten?“ fragte er. „Fräulein Morstan bin ich, und diese beiden Herren sind meine Freunde“, erwiderte sie. Er richtete sein forschendes Augenpaar mit scharfem durchdringenden Blick auf uns.

„Entschuldigen Sie, Fräulein“, sagte er in mürrischem Ton, „aber ich soll mir von Ihnen die Versicherung aussprechen, daß keiner Ihrer Begleiter ein Polizeibeamter ist.“

„Darauf kann ich Ihnen mein Wort geben“, lautete ihre Antwort.

Er ließ nun einen scharfen Pfiff hören, worauf eine Kutsche angefahren kam. Ein Mann führte das Pferd am Zügel und öffnete uns den Schlag. Wir nahmen unsere Plätze im Wagen, der fremde Kutsher stieg auf den Bock, schwang die peitsche und fuhr mit uns in rasender Eile dahin durch die nebligen Straßen. Wir war selbstam zu Mute. Es ging einem unbekanntem Ziel entgegen, zu einem unbekanntem Zweck. Entweder stellte sich die Aufforderung als ein grober Betrug heraus — was sich nicht wohl annehmen ließ — oder wir durften mit gutem Grund erwarten, daß es sich um wichtige Verhältnisse handelte. Fräulein Morstans Verhalten während der Fahrt war entschlossen und gefaßt wie immer. Ich versuchte zwar, sie durch die Erzählung meiner Abenteuer in Afghanistan zu erheitern und zu zerstreuen, muß aber gesehen, daß ich selbst viel zu aufgeregt war und

gepannt auf die Dinge, die da kommen sollten, um einen klaren Bericht zu erhalten. Noch heute behauptet sie, ich hätte ihr eine rührende Anekdote von einem Schießgewehr erzählt, das mitten in der Nacht in mein Zelt guckte, worauf ich mit einer doppeläufigen Tigerfalle danach geschossen hätte. Zuerst konnte ich noch einigermaßen die Richtung verfolgen, in welcher wir fuhrten, aber — mochte nun die Schnelligkeit unserer Bewegung schuld sein, oder der Nebel — ich verlor bei meiner ohnehin beschränkten Kenntnis von London bald gänzlich den Faden und wußte nur noch, daß wir einen sehr langen Weg zu fahren schienen. Sherlock Holmes dagegen geriet niemals in Zweifel. Während das Fuhrwerk über verschiedene Plätze und durch zahllose Querstraßen und enge Gassen dahinstürmte, murmelte er die Straßennamen:

„Rochester Row, nun Vincent Square; jetzt kommen wir zur Brückenstraße. Es scheint, wir fahren nach der Surrey-Seite hinüber. Wichtig, das dachte ich doch! Nun sind wir auf der Baughall-Brücke. Sehen Sie, dort fließt der Fluß durch!“ Einen Augenblick sahen wir wirklich das breite, stille Wasser der Themse im Laternenlicht glänzen; aber unsere Kutsche rasselte weiter und bald steckten wir wieder in einem Straßensabyrinth auf der anderen Seite.

„Bordsworth-Road“, sagte mein Gefährte. „Priory Road, die Park-Hall Gasse. Unser Abenteuer scheint uns nicht gerade in vornehme Stadtteile zu führen.“ Wir hatten in der Tat eine sehr abgelegene, wenig anziehende Gegend erreicht. Erst kamen lange Reihen einförmiger Backsteingebäude, in welche nur die grell erleuchteten Wirtschaftshäuser an der Ecke mit ihrem trüffelhaften Aufputz einige Abwechslung brachten. Dann folgten zweistöckige Landhäuser mit winzigen Vorgärten und dann wieder endlose Reihen von nagelneuen Ziegelsbauten — die Riesenfüßler, welche die ungeheure Stadt aufs Land hinaus streckte.

Endlich hielt der Wagen am dritten Hause einer neu angelegten Straße. Es sah ebenso dunkel und unbewohnt aus wie die Nachbarhäuser; nur aus dem Küchenfenster kam ein matter Lichtschein. Auf unser Klopfen wurde

jedoch die Tür augenblicklich von einem indischen Diener geöffnet, der einen gelben Turban, weite, faltige Gewänder und eine gelbe Schärpe trug. Die Gestalt des Orientalen nahm sich höchst wunderbar aus im Rahmen der Haustüre dieser Vorstadtwohnung dritter Klasse.

„Der Sahib erwartet Sie“, sagte er.

Während er noch sprach, rief drinnen eine hohe, dünne Stimme:

„Fähre sie zu mir herein, Rithmutgar, bringe sie gleich zu mir ins Zimmer.“

Viertes Kapitel.

Die Erzählung des schlaftrüben Herrn.

Wir folgten dem Jnder durch den unsauberen, schlecht erleuchteten Gang, bis er eine Tür zur Rechten aufstieß. Ein Strahl gelben Lichtes strömte uns entgegen und un- leuchtete einen kleinen Mann, der mitten im Zimmer stand. Sein ungewöhnlich hoher Kopf war von einem Kranz borstiger, roter Haare umgeben, aus denen eine lahle, glänzende Glatze hervorstach, wie ein Berggipfel aus Tannenbäumen. Ohne sich vom Platz zu rühren, wand er die Hände krampfhaft ineinander, und in seinen Gesichtszügen zuckte es unaufhörlich; bald kam ein Lächeln zum Vorschein, bald ein mürrischer Ausdruck, aber in Ruhe blieben sie keinen Augenblick. Die Natur hatte ihm eine Hängelippe verliehen und eine allzu sichtbare — unregelmäßiger, gelber Zähne, welche er vergebens zu übergeben trachtete, indem er sich fortwährend mit der Hand über den unteren Gesichtsteil fuhr. Trotz seiner auffallenden Glatze machte er einen noch jugendlichen Eindruck. Er hatte auch wirklich erst das dreißigste Jahr zurückgelegt.

„Ergebenster Diener, Fräulein Morstan“, wiederholte er mehrmals mit seiner dünnen, schrillen Stimme. „Ihr Diener, meine Herren. Bitte, treten Sie in mein heiliges Heiligtum. Ein enger Raum, aber nach meinem Geschmack eingerichtet: eine Dose der Kunst in der furchtbaren Wüste des südlichen Londons.“

(Fortsetzung folgt.)



Der Art. 9, der die beim Städtebau und bei der Orts-
planungsfrage zu befolgenden Grundsätze behandelt, soll
als Art. 5 a eingefügt werden.

Verkehrsjahr v. 0 a u f (Volksp.) beruft sich auf den
gedruckten Bericht.

Mitberichter Herr Dr. Lindemann (Soz.) geht kurz
auf die Kommissionsverhandlungen ein und nimmt einen in
der Kommission gestellten und dort abgelehnten Antrag wie-
der auf, wonach die Tiefe der Baublöcke den örtlichen Ver-
hältnissen und Bedürfnissen entsprechend, derartig abgestuft
werden soll, daß in den neuen Ortsteilen eine nach der
Verschiedenartigkeit ihrer Zweckbestimmung abgestufte Be-
schränkung der Bau- und Wohnhöhe eintritt.

Bei der Beschlußfassung wird der Antrag Dr. Lin-
demann (Soz.) abgelehnt und der Artikel in der Kom-
missionsfassung angenommen.

Hier wird abgebrochen.

Nächste Sitzung Freitag nachmittags 3 Uhr mit der
Tagesordnung: Fortsetzung.

Die wirtschaftliche Lage.

Einen interessanten Ueberblick über die wirtschaft-
liche Lage gab dieser Tage Rechtsanwalt Storz in einer
Sitzung der Handelskammer von Heidenheim, der in
manuifakturer Beziehung beachtenswert ist. In der Form
eines Jahresberichts legte er ausführlich dar, wie die
allgemeine Uebersicht des Erwerbslebens einen Umschwung
von der im Vorjahre noch vorhandenen Hochkonjunktur
anderte. Besonders schlimm lagen die Verhältnisse auf
dem Kohlenmarkt. Das Kohlenkontor diktiert den Kon-
sumenten Lieferungsverträge, durch die der Käufer kein
Recht auf Empfang der gewünschten Kohlenmenge und
Kohlenart erhält, aber bei Konventionalstrafe verpflich-
tet ist, seinen Bedarf nur beim Kohlenkontor zu decken.
Erst als die Not auf das höchste gestiegen war, erlaubte
das Kontor den anderweitigen Bezug von Kohlen und
lieferte selbst englische Kohlen, die freilich in ihrer Qua-
lität nicht befriedigten. Bei Rückgang der Konjunktur trat
keine Preisermäßigung ein, vielmehr nützte das Koh-
lenkontor seine Herrschaftstellung kaltsblütig aus und
lehnte es ab, für längere Zeit als ein Jahr Lieferungsver-
träge abzuschließen. Volkswirtschaftlichen Erwä-
gungen ist das Kohlenkontor, aber auch die staatliche
Bergwerksverwaltung, nur im bescheidensten Maße zu-
gänglich, der finanzielle Erfolg ist entscheidend. Nach
wie vor bleiben die Kohlenausfuhrtarife zu Gunsten der
ausländischen Industrie bestehen; die Herabsetzung der
Einfuhrtarife bringt der Industrie keinen Nutzen. Es
ist klar, daß eine dem Gemeinwohl nachteilige Politik
der Monopolisten das Verlangen wachruft, daß die Ge-
samtheit Einfluß auf die Verteilung dieses Produktions-
mittels gewinnt. Es war prinzipiell verfehlt, das ur-
alte Regal an den Schätzen der Erde einzeln am
Staatswohl nicht interessierten Persönlichkeiten auszulie-
fern. Der Zolltarif von 1902 machte es unmöglich,
günstige Handelsverträge abzuschließen. Mehr und mehr
wächst die Passivität unserer Bilanz; sie beträgt nun-
mehr über 1700 Mill. Mark. Die Edelmetallwaren-
Industrie, die Filz-Fabrikation und die Korsett-Industrie
sind in erster Linie von der neuen Handelspolitik be-
troffen. Auch die Mollerei ist durch die neue Wirt-
schaftspolitik geschädigt, sofern die Ausfuhrprämien teil-
weise einen großen Mangel an Getreide zur Folge hatten.

Wenn nun auch die Benützung des Telefons ver-
teuert werden soll, zeigt sich der alles beherrschende fis-
kalische Geist, der der geschäftlichen Initiative entgegen-
wirkt. Für manche Industrie, besonders das Baugewerbe
war der teure Gegenstand verhängnisvoll, er wirkte aber
andererseits zur Zeit der Hochkonjunktur mächtig auf
die abnorm gesteigerte Unternehmungslust ein und hat
hiedurch verhindert, daß der Rückgang der Konjunktur
einen krisenartigen Charakter angenommen hat. Viel-
leicht wird der Stillstand um so länger andauern; da-
rauf deutet der immer größer werdende Vorsprung des
englischen Außenhandels über den deutschen hin. Der
englische Export stieg im letzten Jahr um 12,4 Prozent,
der deutsche um 8 Prozent. Der englische Imperialis-
mus wird mehr und mehr durch Zollmaßnahmen, den
deutschen Handel aus dem englischen Kolonialgebiet ver-
drängen, soweit es sich um deutsche Industrieerzeugnisse
handelt. Es wird der größten Anstrengungen bedürfen,
um diesen Ausfall zu decken. Neben den allmählich sich
entwickelnden deutschen Kolonien bietet Südamerika trotz
der panamerikanischen Agitation ein reiches Feld der Be-
tätigung. In besonderem Maße ist Brasilien auf den
deutschen Markt angewiesen, und es ist zu wünschen, daß
es endlich gelingt, dort durch Ausschaltung des Einflusses
der hochschützollnerischen einheimischen Industriellen für
die deutsche Industrie günstigere Tarifbestimmungen zu
erreichen, als dies bis jetzt der Fall ist. Brasiliens
Ausfuhr nach Deutschland beträgt 188 Millionen Mark,
die Einfuhr aus Deutschland 89 Mill. Allein der Kaffee-
Export nach Deutschland bewertet sich auf 105 Mill.
Mark. Eine differenzielle Behandlung des brasilianischen
Kaffees seitens Deutschlands würde eine schwere Krise
über diesen Staat bringen. Hierin liegt der Schlüssel für
Konzeptionen durch dieses Land.

Rundschau.

Konkurrenz der Gefängnisarbeit.

Ueber unerträgliche Konkurrenz der Ge-
fängnisarbeit klagen die Fabrikanten von Bür-
sten-, Besen- und Pinselwaren. Obwohl die Ge-
bührkosten im Jahre 1907 gestiegen sind, konnten die
Preise für fertige Waren nicht erhöht werden. Von den
Bazaren, Waren- und Konsumvereinen werde, wie der
Richt der Handelskammer Mainz sich aus-
sagt, nach wie vor geringwertige Ware zu Schleuder-
preisen angeboten und verkauft. Diese billige Ware
wird aber hauptsächlich aus Gefängnissen und Zuchthäu-
sern bezogen. Diese Anstalten, die besondere Abteilungen
für die Herstellung von Bürsten- und Besenwaren halten
und in ihnen die Gefangenen anlernen, geben die fertigen

Waren zu enorm billigen Preisen an Unternehmer ab,
oder stellen durch Pacht der Unternehmer die Gefangenen
zu ganz geringen Löhnen zur Verfügung. Gegen diese
Unternehmer mit ihren billigen Preisen kann kein Fabri-
kant oder Meister, der normale Arbeitslöhne bezahlen
muß, aufkommen oder konkurrieren, weder im Engros-
Verkauf noch bei Submissionsarbeiten. Außerdem geben
sich die nach 1/2 oder 1 Jahr oder 2 Jahren
entlassenen Gefangenen als Bürstennmacher aus und ver-
mehrten das Angebot auf dem Arbeitsmarkt in emp-
findlicher Weise, während gleichzeitig in den Strafanstalten
wieder neue Strafstrafe für die Entlassenen angelehrt
werden. Eine derartige Konkurrenz ist zweifellos un-
gemein schädlich und man kann es verstehen, wenn die
Interessierten gegen diese Schleuderarbeit eintreten. Im
freien Gewerbe sind die Löhne in den letzten Jahren
von 35 Pfg. auf 40 und 45 Pfg. pro Stunde gestiegen.
In den Strafanstalten wird kaum die Hälfte
pro Arbeitskraft verlangt. Wenn auch die Qualität
der Gefängnisware viel zu wünschen übrig läßt, so spielt
das doch beim Einkauf keine große Rolle, da das Pu-
blikum nicht auf die Qualität, sondern hauptsächlich auf
die Billigkeit der Ware sieht. Manche Fabrikanten ver-
mögen von Händlern, die mit Gefängnisware handeln,
ihre Aufträge auf einfache Ware billiger einzudecken, als
sie sie selbst herstellen könnten.

Präsident Fallières in London.

Der Präsident der französischen Republik wird in
London anhaltend gefeiert. Am Mittwoch erreichten die
Festlichkeiten mit einer Fahrt in die City und einem
Frühstück in der Guildhall ihren Höhepunkt. Das schöne
Wetter hatte ungeheure Menschenmassen auf die Straßen
gelockt. Die lange Straßenschlucht von St. James bis
ins Herz der City war mit Fahnen und Blumen ver-
schwenderisch geschmückt. Der Präsident wurde auf der
ganzen Fahrt mit „Cheers“ begrüßt. In der Guildhall
überreichte ihm der Lordmayor, wie üblich, eine Adresse
der City in goldenem Korbe.

Bei dem Frühstück in der Guildhall, an dem auch
der Prinz und die Prinzessin von Wales, Prinz Christian
von Schleswig-Holstein und Prinz Arthur von Connaught
teilnahmen, brachte der Lordmayor einen Trinkt-
pruch auf den König und die Königin, die sich in Frank-
reich großer Volkswürdigkeit und Wertschätzung erfreuten,
einen zweiten Trinktpruch auf den Präsidenten Fal-
lières aus, den er als Haupt der großen und befreundeten
Nation, des nächsten Nachbarn und Verbündeten
Englands feierte. Er habe England als Gast des Kö-
nigs mit seinem Besuch beehrt, mit besonderer Mühe
auf die englisch-französische Ausstellung, die hoffentlich
zur Förderung der kommerziellen und ge-
schäftlichen Beziehungen beider Länder beitragen
werde. Nach diesen Ausführungen erhob sich der Prä-
sident und erwiderte, er fühle sich glücklich, in dem
Land zu weilen, dem Mittelpunkt eines klugen
und praktischen Geistes, dem Brennpunkt der
Freiheits- und friedlichen Ideen, die die Grundlagen
jeden Fortschritts und jeder Zivilisation seien. Er sei an-
genehm berührt, daß die Erinnerung in ihm wachgerufen
worden sei, daß in demselben Saale sein Vorgänger
Voubert die Entente mit feierlichen Worten besiegelt habe,
die für die Interessen der beiden Nationen so segens-
voll sei, und deren Bande sich seitdem noch nicht ge-
lockert hätten. Die Gemeinsamkeit dieser Interessen
habe nunmehr ihren Ausdruck in einer glänzenden Aus-
stellung gefunden, deren sicherer Erfolg beide Nationen
ermutigen werde, nach den nämlichen Idealen: Arbeit,
Eintracht und Frieden zu streben. Der Präsident leerte
zum Schluß sein Glas auf das Wohl des Lordmayors
und der Stadt London.

Minister Pichon stattete Mittwoch nachmittag in
Begleitung des Postchafers Cambon dem Auswärtigen
Amt einen Besuch ab und hatte mit Staatssekretär
Gren eine einstündige Unterredung über alle
bedeutenden politischen Fragen zwischen den
beiden Ländern. Die Unterredung hat eine vollstän-
dige Uebereinstimmung zwischen beiden Kabinetten
ergeben.

Marokko.

Paris, 27. Mai. Die General d'Amade tele-
graphisch meldet, kehrten zahlreiche Eingeborene zurück.
Die Gensermerte werde unter zufriedenstellenden Um-
ständen eingeehnt; die Märkte bevölkerten sich wieder.
Die muslimische Gerichtsbarkeit sei wieder in Tätigkeit.
Ein Vertreter des Sultans sei abgegangen, um die wi-
derspenigen Wadri nach Schauja zurückzuführen. An
der Straße Casablanca-Benhima werde eifrig gearbeitet.

Tages-Chronik.

Karlsruhe, 29. Nov. Bei den Stadtverord-
netenwahlen siegte die sozialdemokratische
Liste mit über 1800 Stimmen Mehrheit über die Liste
der vereinigten bürgerlichen Parteien.

Berlin, 27. Mai. Die soeben erschienene preu-
sische Rangliste meldet, daß die Generalleutnants Graf
v. Moltke und Graf v. Hohenau im abgelassenen
Jahre mit Pension zur Disposition gestellt wurden.

Danzig, 27. Mai. Der Kaiser nahm heute an
der Jahrhundertfeier des Leibhusarenregiments teil. In
einer Kabinettsordre gedenkt er der ruhmvollen Ver-
gangenheit des Regiments, die ihm Würde für die Zu-
kunft sei. Es fanden große Paraden, Festspiele und ein
Festmahl statt.

Leipzig, 27. Mai. Dr. Tröndlin, der Ober-
bürgermeister von Leipzig, ist gestern in Dresden plötzlich
an einem Schlaganfall gestorben.

Graz, 28. Mai. Der Verkehr auf der südman-
dschurischen Eisenbahn die Normalspurweite besitzt, ist gestern
eröffnet worden.

Budapest, 28. Mai. In Reskemet wurden heute
vormittag 9 Uhr 33 Min. abermals drei außerordentlich
starke Erdstöße wahrgenommen. Unter der Bevölkerung
herrscht eine unbeschreibliche Panik. Die Einwohner

flüchteten auf die Straße und kehren nicht wieder in ihre
Häuser zurück.

In Bichelberg bei Straubing brannte am Sonn-
tag, während die erwachsenen Bewohner in der Kirche in
Biesenfeld waren, ein Gehöft nieder. Dabei verbrann-
ten vier Kinder des Besitzers, die im Wohnzimmer
eingesperrt waren.

Aus Rempten wird berichtet: Durch einen Stich
ins Herz hat der Schlossergeselle Karl Schädler den
30 Jahre alten Bäckergehilfen Josef Mayer von Um-
menhausen bei Kaufbeuren nach einem kurzen Wortwech-
sel auf dem St. Mangplatz getötet. Vier andere
Arbeiter waren Zeuge der Mordtat. Der Täter flüchtete,
wurde aber in seiner in der Nähe der Stadt gelegenen
Wohnung bald verhaftet.

Auf dem Heumarkt in Köln kam es Mittwoch
nacht zu einer wüsten Schlägerei zwischen einem
Schiffer und mehreren jungen Leuten. Der Schiffer feuerte
einige Revolverkugeln ab, verletzte einen seiner Geg-
ner tödlich und einen andern schwer. Nachdem jener
er auf einen Schutzmann, der ihn festnehmen wollte.
Der Schutzmann ging jedoch fehl. Ein zweiter Schutzmann
musste von seiner Waffe Gebrauch machen; dann gelang
es, den Schießenden festzunehmen.

Unter dem dringenden Verdacht, am 5. Januar den
Raubüberfall auf den Kassier der Schillingischen Hof-
fonditorei Richter in Berlin verübt zu haben, wurden
der Schlächter Hermann Diebel und der Konditor Her-
mann Rahrun verhaftet. Zahlreiches Belastungs-
material ist aufgefunden worden.

In Straßburg erstickte in dem Stadtviertel Krutenau
der 74jährige Tagelöhner Burger seinen Haus-
genossen Reichenbacher nach einem Streit, der sich in
der Trunkenheit entsponnen hatte. Der Täter wurde
verhaftet.

Nach einer Bloddmeldung aus Boston ist dort der
amerikanische Schooner Farne mit einem englischen
Dampfer aus Boston zusammen gestoßen und in-
folgedessen gesunken. Von den an Bord befindlichen
Personen sind 16 ertrunken, viele werden vermißt.

Vom Arbeitsmarkt.

Stockholm, 27. Mai. Der Zentralarbeit-
geberverband beschloß, daß, falls bis zum 5. Juni
im Baugewerbe und anderen Zweigen eine Einigung
nicht erzielt sei, am 9. Juni von sämtlichen dem Arbeit-
geberverband angehörenden Firmen die Aussperrung
der Arbeiter proklamiert werden soll. Von der Aus-
sperrung würden über 50000 Arbeiter betroffen
werden.

Aus Württemberg.

Stuttgart, 27. Mai. Der Komponist des König-
Karls-Marsches, der zur Zeit des deutsch-französischen Krieges
entstanden ist, Kapellmeister a. D. Unrath,
feiert am 1. Juni seinen achtzigsten Geburtstag.

Stuttgart, 27. Mai. Im Alter von 55 Jahren ist
hier heute Fabrikant Gustav Stöhrer, Schützenmeister
der Stuttgarter Schützengilde, gestorben. Der Ver-
storbene hat sich um das Schützenwesen der Stadt und des
Landes vielfache Verdienste erworben; er gehörte den Aus-
schuß der Stuttgarter Schützengilde seit 27 Jahren an.

Reutlingen, 27. Mai. Gestern waren zehn Jahre
verflossen, seit Oberbürgermeister Hepp sein Amt
angetreten hat. Aus diesem Anlaß war bei der gestrigen
Sitzung der bürgerlichen Kollegien der Saal dekoriert. Der
dienstälteste Gemeinderat, Privatier Schradin, gab namens
der Gemeinde dem Danke an den Oberbürgermeister Aus-
druck, dessen Gehalt von 10000 auf 11000 M. erhöht
wurde.

Chingen a. D., 27. Mai. Im Alter von 87 Jah-
ren ist der frühere Stadtschultheiß von Chingen a. D. Franz
Joseph Müller, ehemaliger Reichstagsabgeordneter für
den fünfzehnten württembergischen Wahlkreis, gestorben.

Gegenüber der Meldung des „Staatsanzeigers“, daß
hätten sich dafür, daß der Finanzpraktikant Vareis in
Stuttgart den Nord an der im gleichen Hause wohnen-
den Frau Flur begangen hat, erhebliche Verdachtsgründe
in der Voruntersuchung ergeben, erklärt Rechtsanwalt
Dr. Ehlinger, daß Vareis wegen mangelnden Verdachts
zweifellos hätte außer Verfolgung gesetzt werden müssen.
Die Staatskasse sei für verpflichtet erklärt worden, den Vareis
für erlittene Untersuchungshaft zu entschädigen. Er habe
bereits die nötigen Schritte getan, um der dauernden Unter-
bringung des Vareis in einer Irrenanstalt vorzubeugen.

In Heimsheim O. Leonberg stürzte beim Auf-
steigen auf dem Futterboden der Bauer Gottlob Kufel
infolge Fehltritts mehrere Meter hoch von der Scheun-
leiter auf die Tenne ab, er wurde in bewußtlosem Zu-
stand schwer verletzt aufgefunden.

Unter dem Verdacht, der Urheber der fünf in letzter
Zeit in Plieningen ausgebrochenen Brände zu sein,
wurde vor einigen Wochen der 17 Jahre alte Bäder-
geselle Karl Frösche von Plieningen verhaftet. Versteht
hat nun nach langem Zeugen dem Untersuchungsrichter
eingeräumt, drei der Brände gelegt zu haben.

Bei Hochdorf wurde durch hereinbrechende Gestein-
massen der Steinbrucharbeiter Joh. Raible von Götts-
fingen getötet. Die schweren Blöcke, die sich beim Sprengen
gelodert und infolge des Regens erst später gelöst hatten,
haben ihm das Rückgrat gebrochen.

In Weislingen fand ein Mann, der seine Wis-
sen befehlen wollte, in einem ziemlich angefüllten
Wassergraben die Leiche eines etwa 45jährigen Mannes.
Die Polizei hat keine Anhaltspunkte für die Persönlich-
keit ermitteln können. Der Kopf weist einige Verlet-
zungen auf, die aber auch im Wasser entstanden sein
können.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 27. Mai. (Strafkammer). Der Schül-
theiß a. D. Heinrich Stumpp von Aldorf O. B. B. B.
lingen hatte sich wegen Amtsunteruschlagung zu verantworten.

Er nahm 10. April v. J. auf dem Rathaus von dem Pfarrer 3552 M. Gemeindesteuer in Empfang, lieferte jedoch das Geld nicht an den Gemeindepfleger ab, sondern verwendete es zur Bezahlung von Schulden. Der Angeklagte bezog aus verschiedenen Ämtern ein Gesamteinkommen von 1800 M. Die Strafkammer verurteilte ihn zu 7 Monaten Gefängnis, außerdem erkannte das Gericht auf Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter auf die Dauer von 3 Jahren. Der Vertreter der Anklage hatte 1 Jahr Gefängnis und die sofortige Verhaftung beantragt.

Stuttgart, 27. Mai. (Schöffengericht.) Wegen Vergehens gegen § 153 der Gewerbeordnung wurde der Fuhrmann Karl Schumacher zu 5 Tagen Gefängnis verurteilt. Er hatte während des Ausstandes der Fuhrleute der Expeditionsfirma Kuno Bart an drei verschiedenen Tagen drei nicht streikende Fuhrleute auf der Straße angehalten, sie Schlämper und Streikbrecher geschimpft und ihnen mit Schlägen bedroht.

München, 27. Mai. Seit zwei Tagen beschäftigt das hiesige Schöffengericht die Beleidigungsklage des Kapellmeisters Schönevoigt vom Raimorchester gegen eine Anzahl Mitglieder dieses Orchesters. Den Streitpunkt bilden die bekannten Vorgänge in diesem Orchester, die schließlich in der Mannheimer Ausstellung zum Streit führte, nachdem verschiedene Mitglieder gekündigt worden war. Auf dringendes Zureden des Vorsitzenden kam schließlich folgender Vergleich zustande: 1) Auf Grund zweitägiger Benehmerklärung die Parteien folgendes: a) Die Beklagten nehmen die gegenüber dem Privatkläger erhobenen Vorwürfe des Wortbruches und der der Doppeltätigkeit als unbegründet zurück, b) der Privatkläger anerkennt seinerseits, Äußerungen gebraucht zu haben, welche geeignet waren, die Mitglieder des Raimorchesters zu kränken und zu reizen. 2) Die Beklagten übernehmen die Auslagen und die Hälfte der Gerichtskosten. Die übrigen Kosten (aller Zeugen und Sachverständigen) übernimmt der Privatkläger. Privatklage und Strafantrag wurden zurückgezogen.

Köln, 27. Mai. Dr. Peters hat gegen den gestrigen Ausgang seines Beleidigungsprozesses gegen die „Kölnische Zeitung“ Revision beim Kölner Oberlandesgericht eingelegt.

Breslau, 27. Mai. Die Staatsanwaltschaft hat gegen den Kabarettkünstler Danny Gärtler Anklage erhoben wegen Vergehen gegen die Sittlichkeit. Bei seinem letzten Auftreten im Viktoriatheater hatte die Polizei Gärtlers Buch „Heiden-Rieder“ beschlagnahmt, dessen Inhalt die Sittlichkeit verlegt. Die Verhandlung findet am 2. Juni statt.

Budapest, 27. Mai. Nach dreitägiger Verhandlung erfolgte heute das Urteil der Geschworenen gegen die aus 17 Personen bestehende Figeunertruppe, welche im vorigen Jahr auf der Danöser Pusta vier Personen bestialisch ermordete und die Pusta in Brand steckte. Von den Angeklagten wurden 5 Männer und eine Frau des Mordes, der Schändung und Brandstiftung, die übrigen anderer Schandthaten schuldig gesprochen. Das Urteil wird in den nächsten Tagen gefällt werden.

Bevey, 27. Mai. Das Strafgericht verurteilte heute in dem Prozeß wegen des Bankraubs in Montreux den Angeklagten Dewnogorsky zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe, lebenslänglichem Verlust der bürgerlichen Rechte und zwei Drittel der Kosten. Der Mitangeklagte Dubowsky wurde zu 20 Jahren Zuchthaus, lebenslänglichem Verlust der bürgerlichen Rechte und ein Drittel der Kosten verurteilt.

Der dritte Molitorprozeß

wird am 25. Juni vor der Strafkammer in Karlsruhe stattfinden. Angeklagt ist der Schriftsteller Paul Lindau. Unter Anklage stehen seine in der „Neuen Freien Presse“ in Wien erschienenen kritischen Artikel über den Fall Chau, in denen Beleidigungen des Frä. Olga Molitor gefunden werden.

Gegen den Staatsanwalt.

Karlsruhe, 27. Mai. Freiherr v. Reipenstein, der Gatte der Frau v. Reipenstein, jener Dame, die im Mordprozeß Chau wiederholt unter Eid bekundete, sie habe hinter den Damen Molitor einen Herrn mit dem grauen Bart gehen sehen, wendet sich heute in einer öffentlichen Erklärung in der „Badischen Presse“ gegen folgende Ausführungen des Staatsanwalts Pleiher im Prozeß Molitor-Verzog: Wenn Sie wissen wollen, wo der graue Herr sich befindet, so kann ich Ihnen das sagen: Er existiert eben nur in der Phantasie der Frau v. Reipenstein. Freiherr v. Reipenstein erblickt in dieser Ausführung eine schwere öffentliche Beleidigung seiner Frau durch den Staatsanwalt Pleiher und erklärt, in ihrem Namen diesen Herrn persönlich zur Rechenschaft ziehen zu wollen. Seine Frau habe ihm ihre Wahrnehmung hinsichtlich des grauen Herrn, der am 6. November 1906 auf der Kaiser Wilhelmstraße in Baden-Baden vor dem Garten seiner Villa „Edina“ hinter den beiden Damen Molitor herging, noch am Abend unmittelbar unter dem Eindruck des eben stattgefundenen schrecklichen Ereignisses in ruhiger wahrheitsgetreuer Weise mitgeteilt. Diese Mitteilung habe seine Frau dann dreimal jugenebildlich in den Prozeßen gegen Chau, gegen v. Lindenau und gegen den Ehefalschverurteilten Verzog bekräftigt und nun gestatte sich der Staatsanwalt diese vor dem Mord aus nächster Nähe und in größter Ruhe gemachte und nachher dreimal eidlich erhärtete Beobachtung dieser Frau, als nur in ihrer Phantasie existierend zu bezeichnen. Er weise die unbegründete Äußerung des Staatsanwalts mit Nachdruck als eine unwahre Behauptung zurück. Seine Frau leide nicht an Halluzinationen, sondern sehr recht scharf. An dem Chau-Prozeß und seinen Rückfällen habe sie nicht das geringste persönliche Interesse und sei ledig... best... gewesen, mit ihrer schwerwiegenden Aussage dem Recht zu dienen. Zu den... len mit den Zeugenabladungen verbundenen Beleidigungen, die seine Frau erdulden mußte, komme nun noch ihre öffentliche Beleidigung durch den Staatsanwalt, von dem er als ehemaliger Offizier und hannoverscher Edelmann persönlich Rechenschaft fordern werde.

Spiel und Sport.

Rudersport. Das Achterrudern um den Wanderpreis der Stadt Frankfurt wurde auf den 2. August festgesetzt. — Der Mainzer Ruderverein hat für die Pfingst-Jubiläum-Regatta der Niederländischen Rudervereinigung seine beiden Staller Anton Weber und Rudolf Lukas zum Doppelzweier-Kennen gemeldet.

Olympische Spiele. Die Befezung der Schwimmsportkonkurrenzen in London seitens Deutschlands ist nunmehr beschlossene Sache. Die deutsche Mannschaft wird aus folgenden Teilnehmern bestehen: Springer: Kurt Behrens (Sellas-Magdeburg), A. Jürner (Stern-Hamburg), Gottlob Wals (Schwaben-Stuttgart), dem Sieger von Athen 1906, H. Freyschmidt (Rhenus-Köln) und Fritz Nicolai (Erster Frankfurter Schwimmklub); Schwimmer: Für das Brustschwimmen kommen in Betracht: Köhler (Borussia-Breslau), Brad-Charlottenburg und Georg Zacharias (S. B. Weizensee), im Rückenschwimmen starten: Max Ritter (Sellas-Magdeburg), G. Kurisch (Berliner Schwimmklub) und Arno Bieberstein (Sellas-Magdeburg).

Ehrenleute.

Skizze von Hermann Stefan.

1.

Ein beliebter Arzt war er gewesen, der Vater unserer kleinen Anna. Keiner von denen, die ihre Patienten im eleganten Wartezimmer zwei Stunden sitzen lassen und dann liquidieren, einen Kranken aber, dessen Banknotentasche eine für ein bedeutungsvolles „hm, hm“ einen blauen Lappen fülle, nur nicht aushalten würde, mit mitleidigem Achselzucken an den Kassenarzt verweisen.

Die Patienten von Annas Vater gehörten dem kleinen Bürgerstande an und zählten eine Mark für eine Konsultation. Einen noch größeren Kundenkreis aber hatte er sich geschaffen unter jenen, die für seine Besuche gar nichts bezahlten und denen er noch obendrein aus seinen karglichen Mitteln die Medikamente und manchen Teller guter Krankenkost selbst stellen mußte.

Was wunderns also, wenn Annas Vater weder Hofrat wurde, noch auch in die Versuchung kam, sich eine vornehme Villa bauen zu lassen oder sich ein elegantes Coupe mit ungarischen Jockern anzuschaffen. Für seine segensreiche Tätigkeit erntete er nur den einen Lohn: Aus manch armseligen Stübchen der Vorstadt stiegen für ihn heiße Dankgebete zum Himmel und ersehnten Gottes Segen über den guten Arzt und sein Töchterlein.

Raum zwanzig Jahre war Anna alt, als der unerbittliche Tod sie des Vaters beraubte.

2.

Annas Mutter, welche schon einige Jahre vor ihrem Mann auf dem Friedhof ein Ruheplätzchen gefunden, hatte eine Stiefmutter gehabt. Diese war an einen reichen Fabrikanten verheiratet. Herr Schmidt besaß eine schöne Villa, auch Pferde und Wagen und war außerdem Stadtrat.

Auch Schmidts machten in Wohltätigkeit. Die Frau Stadtrat war Vorstandsdame des Frauenvereins, unterzeichnete den Jahresbericht der städtischen Suppenanstalt, sowie die Einladungsschreiben zu allen Wohltätigkeitsfesten.

Was wunderns also, wenn Schmidts sich um der kleinen Anna annahm. Erstens machte das einen guten Eindruck, und zweitens hätte die vielbeschäftigte Frau Schmidt so wie so eine Stütze nehmen müssen, die zu Hause nach dem Rechten sah, wenn die Frau Stadtrat den Komiteesitzungen beiwohnte.

Einer Fremden hätte man außerdem noch einen anständigen Gehalt — Frau Schmidt sagte „Lohn“ — geben müssen, für Anna genügte ein kleines Taschengeld. Also kam Anna zu Tante Schmidt, war von Herzen dankbar für die Aufnahme und verah nicht redlich den Dienst als — Afschneidbrödel.

3.

Ewald war Herrn Schmidts Sohn aus erster Ehe. Er stand der Berliner Filiale des väterlichen Geschäfts vor, bezog dafür einen schönen Gehalt und galt bei denen, die den Inhalt der Schmidtschen Kassenschranke kannten, als ein ganz hervorragender, intelligenter und tüchtiger Geschäftsmann.

Jedes Jahr pflegte Ewald auf einige Wochen nach seiner Vaterstadt zu kommen, um dort in einer Gastrolle als Sommerleutnant aufzutreten. Bei einer solchen Gelegenheit war er mit der kleinen Anna näher bekannt geworden. Die jungen Leute hatten sich liebend geeint und am Schlusse seiner Werbung erklärte er dem Papa, Anna als Frau heimzuführen zu wollen.

Eine mehr als lebhaftes Szene folgte und am Abend sah sich Anna mit ihren wenigen Habseligkeiten auf die Straße gestellt.

Auch Ewald verließ noch am selben Tage das Vaterhaus.

Einige Stationen von der Heimat entfernt trafen die beiden Liebenden zusammen und gemeinsam legten sie den Weg nach Berlin zurück. Von dort schrieb Ewald den Eltern, er werde von Anna nicht lassen und mache sie, der ganzen Welt zum Trost, zu seinem Weib.

Da mußte etwas geschehen! Eine arme Doktorswaiwe war keine Schwiegertochter für die reichen Schmidts.

Am selben Abend noch sahen Schmidts im Wägen nach Berlin, den verlorenen Sohn zu retten, ihm den Kopf zurecht zu setzen. Und gründlich hatten die Beiden dies besorgt.

Der Herr Stadtrat droht mit Enterben, Entloffen aus dem Geschäft.

Die Frau Stadtrat malt in grellen Farben ein trauriges Bild von einem elenden Leben, das ihm, reduziert auf die Zinsen seines mütterlichen Erbes, an der Seite Annas bevorstehe.

Papa Schmidt lockt mit sofortiger Uebergabe des ganzen Geschäfts, dringt weiter in ihn, „sicher sei ihm die Hand der reichsten Erbin der Vaterstadt, sicher ein Leben in Reichum und Luxus, sicher Ansehen und Ehren, wenn er nur von Anna lasse.

Luzus! Ansehen! Ehren! Ehren-Ewald wird wandernd; das Haupt abgewandt, Annas vorwurfsvollen Blick

ten zu entgehen, reicht der verloren geglaubte Sohn dem Vater die Hand.

Ein gräßlicher Schrei entringt sich Annas Brust. Sie entfährt sich, starr blickend ihre Augen auf Ewald, jetzt richtet sie sich auf, flammendes Purpur färbt ihre Wangen: „Wie soll dein Kind Deinen ehelichen Namen tragen!“ und schon ist sie aus Ewalds Zimmer entflohen.

„Man wird sie abfinden, wie schon manch andere,“ meint gleichgültig Tante Schmidt.

4.

Im armseligen Dachkammerlein sitzt Anna an dem Bettchen ihres Kindes. Heiße Tränen rinnen über ihre abgehärteten Wangen, dennoch spielt zufriedenes Lächeln um die blassen Lippen. Mit einem Blick voll inniger Liebe ruht der Mutter Auge auf dem kleinen Beschöpfchen, das ruhig und friedlich in dem Bettchen schlummert.

Zum erstenmale seit schlimme Krankheit klein Trudchen befallen, war es heute ohne Fieber aufgewacht, zum erstenmale seit langen Wochen hatte es wieder freudig beim Erwachen dem guten Mütchen die kleinen Arme entgegengestreckt, zum erstenmale seit langer Zeit mit Lust Nahrung genommen. „Mein Liebling genesen!“ so jubelt es freudig in Annas Brust.

Vor ihrem Geiste steigen sie auf die Bilder all dessen, was sie die zwei letzten Jahre erduldet, gelitten, getan hat.

Aus Ewalds Zimmer geflohen, war sie planlos durch die Straße geirrt. Wirre Gedanken martern ihr Hirn, Fieberschauer schüttelt die Glieder. Vor den Augen wird es dunkel, sie wankt, ohnmächtig bricht sie zusammen. Als ihr die Besinnung wiederkam, befand sie sich im Saale eines Krankenhauses. Wochen vergingen bis sie sich erholt, die Anstalt wieder verlassen konnte.

Dann suchte und fand sie Arbeit als Stickerin. Kärzlicher Lohn genügte ihr für den Lebensunterhalt. Für die schwere Stunde, die ihr noch bevorstand, war ihr aus Vaters Hinterlassenschaft ein Weniges geblieben.

Ende Dezember schenkte sie klein Trudchen das Leben. Fast all ihr Geld war aufgezehrt. Ansprüche an Ehren-Ewald machte sie nicht geltend. Für Schmidts war und blieb sie verschollen.

In Pflege gab sie klein Trudchen nicht. Bei sich behielt sie es in ihrem Dachstübchen. In die Fabrik ging sie nicht mehr, sie arbeitete zu Hause an der Nähmaschine. Auf Ratenzahlungen war diese gekauft unter Eigentumsvorbehalt des Lieferanten. Die letzten vierzig Mark aus Vaters Nachlaß hatte sie als Anzahlung gegeben. Jeden Monat eine Rate von zehn Mark, sie brachte sie zusammen. Eine Mutter kann alles!

So ging es beinahe ein Jahr. Da im Herbst wurde klein Trudchen krank. Klein Trudchen, Annas Sonnenchein, drohte zu erlöschen.

Die Maschine stand still, um des kranken Wärmehens Ruhe nicht zu stören. In heißer Spannung sitzt die Mutter Tag und Nacht an dem Bettchen. Was machte es, wenn die Nähmaschine inzwischen, um die Kosten der Krankheit zu decken, dann ins Verfallamt kam. Um so eifriger ging dafür die Nadel in den Händen. Und Segen ruhte auf der Arbeit.

Am 1. Januar konnte Anna die Miete bezahlen. Zwanzig Mark blieben ihr noch übrig. Vierzehn Tage so weiter und sie wird die Maschine wieder auslösen.

Und heute erst! Welch ein Glück! Trudchen genesen!

Anna faltet die Hände, ihr heißes Dankgebet steigt zum Himmel empor.

Da, schwere Schritte auf der Treppe. Die Tür wird geöffnet. Der Kassierer des Maschinengeschäfts und ein Schutzmann treten ein: „Sie haben eine Maschine, die Eigentum dieser Firma ist, versteht. Ich habe Auftrag, Sie zu verhaften!“

Anna erbleicht. Starr blickt sie auf, einen Moment nur, sie beugt sich über die Wiege, reißt das Kind an sich, stößt die Männer zur Seite, stürzt die Treppe hinab auf die Straße.

In reichem Festeschnud prangen die Räume der Schmidtschen Villa. Stadtrats feiern die silberne Hochzeit, Ehren-Ewald seine Verlobung mit der gewürschtesten Bankierstochter. Strahlenden Gesichts nimmt die Rätin die Glückwünsche ihrer Gäste entgegen. Den Höhepunkt erreicht der Festesjubiläum mit der Ueberreichung eines Ordens an Frau Schmidt für aufopfernde Tätigkeit als Vorsteherin des neugegründeten Wöchnerinnenheims.

Zu gleicher Zeit ziehen sie aus der Spree die Leichen einer Frauensperson und eines kleinen Kindes.

— Die Welt d a m e gibt ihre Kinder in die Wiege und wartet Schoßhunde — liegt bis Mittag im Bett — trägt Schuhe mit Papiersohlen — bringt das Piano in Bergweisung — vergißt, ihre Putzmacherin zu bezahlen — sieht ihre armen Verwandten über die Achseln an — geht in die Kirche, wenn sie einen neuen Hut hat — hat von einem Fingerhut keinen Begriff — weiß eine Stopfnadel nicht von einer Hengabel zu unterscheiden — möchte wissen, wo die Pfannkuchen wachsen — ist heimlich Schinken und Eier und bei Tisch zwei Löffel Suppe — und gibt, wenn sie nach dem Alter ihres Kindes gefragt wird, zur Antwort: „Das weiß ich wirklich nicht, fragen Sie die Amme.“

Handel und Volkswirtschaft.

Pittsburg, 28. Mai. Für die Firma B. Macmillan u. Co. ist ein Vermögen bestellt. Die Verbindlichkeiten betragen 1.506.000 Dollars, die Aktiven 1.450.000 Dollars.

Schlachtviehmarkt Stuttgart 27. Mai. Juastrichen: 85 Ochsen, 28 Stiere, 275 Kälber und Kühe, 550 Schaafe, 641 Schweine, Berlin: Ochsen 25, Stiere 18, Kälber 27, Kühe 27, Schaafe 50, Schweine 53, Preis aus 1/2, 2/3, 3/4, 4/5, 5/6, 6/7, 7/8, 8/9, 9/10, 11/12, 13/14, 15/16, 17/18, 19/20, 21/22, 23/24, 25/26, 27/28, 29/30, 31/32, 33/34, 35/36, 37/38, 39/40, 41/42, 43/44, 45/46, 47/48, 49/50, 51/52, 53/54, 55/56, 57/58, 59/60, 61/62, 63/64, 65/66, 67/68, 69/70, 71/72, 73/74, 75/76, 77/78, 79/80, 81/82, 83/84, 85/86, 87/88, 89/90, 91/92, 93/94, 95/96, 97/98, 99/100, 101/102, 103/104, 105/106, 107/108, 109/110, 111/112, 113/114, 115/116, 117/118, 119/120, 121/122, 123/124, 125/126, 127/128, 129/130, 131/132, 133/134, 135/136, 137/138, 139/140, 141/142, 143/144, 145/146, 147/148, 149/150, 151/152, 153/154, 155/156, 157/158, 159/160, 161/162, 163/164, 165/166, 167/168, 169/170, 171/172, 173/174, 175/176, 177/178, 179/180, 181/182, 183/184, 185/186, 187/188, 189/190, 191/192, 193/194, 195/196, 197/198, 199/200, 201/202, 203/204, 205/206, 207/208, 209/210, 211/212, 213/214, 215/216, 217/218, 219/220, 221/222, 223/224, 225/226, 227/228, 229/230, 231/232, 233/234, 235/236, 237/238, 239/240, 241/242, 243/244, 245/246, 247/248, 249/250, 251/252, 253/254, 255/256, 257/258, 259/260, 261/262, 263/264, 265/266, 267/268, 269/270, 271/272, 273/274, 275/276, 277/278, 279/280, 281/282, 283/284, 285/286, 287/288, 289/290, 291/292, 293/294, 295/296, 297/298, 299/300, 301/302, 303/304, 305/306, 307/308, 309/310, 311/312, 313/314, 315/316, 317/318, 319/320, 321/322, 323/324, 325/326, 327/328, 329/330, 331/332, 333/334, 335/336, 337/338, 339/340, 341/342, 343/344, 345/346, 347/348, 349/350, 351/352, 353/354, 355/356, 357/358, 359/360, 361/362, 363/364, 365/366, 367/368, 369/370, 371/372, 373/374, 375/376, 377/378, 379/380, 381/382, 383/384, 385/386, 387/388, 389/390, 391/392, 393/394, 395/396, 397/398, 399/400, 401/402, 403/404, 405/406, 407/408, 409/410, 411/412, 413/414, 415/416, 417/418, 419/420, 421/422, 423/424, 425/426, 427/428, 429/430, 431/432, 433/434, 435/436, 437/438, 439/440, 441/442, 443/444, 445/446, 447/448, 449/450, 451/452, 453/454, 455/456, 457/458, 459/460, 461/462, 463/464, 465/466, 467/468, 469/470, 471/472, 473/474, 475/476, 477/478, 479/480, 481/482, 483/484, 485/486, 487/488, 489/490, 491/492, 493/494, 495/496, 497/498, 499/500, 501/502, 503/504, 505/506, 507/508, 509/510, 511/512, 513/514, 515/516, 517/518, 519/520, 521/522, 523/524, 525/526, 527/528, 529/530, 531/532, 533/534, 535/536, 537/538, 539/540, 541/542, 543/544, 545/546, 547/548, 549/550, 551/552, 553/554, 555/556, 557/558, 559/560, 561/562, 563/564, 565/566, 567/568, 569/570, 571/572, 573/574, 575/576, 577/578, 579/580, 581/582, 583/584, 585/586, 587/588, 589/590, 591/592, 593/594, 595/596, 597/598, 599/600, 601/602, 603/604, 605/606, 607/608, 609/610, 611/612, 613/614, 615/616, 617/618, 619/620, 621/622, 623/624, 625/626, 627/628, 629/630, 631/632, 633/634, 635/636, 637/638, 639/640, 641/642, 643/644, 645/646, 647/648, 649/650, 651/652, 653/654, 655/656, 657/658, 659/660, 661/662, 663/664, 665/666, 667/668, 669/670, 671/672, 673/674, 675/676, 677/678, 679/680, 681/682, 683/684, 685/686, 687/688, 689/690, 691/692, 693/694, 695/696, 697/698, 699/700, 701/702, 703/704, 705/706, 707/708, 709/710, 711/712, 713/714, 715/716, 717/718, 719/720, 721/722, 723/724, 725/726, 727/728, 729/730, 731/732, 733/734, 735/736, 737/738, 739/740, 741/742, 743/744, 745/746, 747/748, 749/750, 751/752, 753/754, 755/756, 757/758, 759/760, 761/762, 763/764, 765/766, 767/768, 769/770, 771/772, 773/774, 775/776, 777/778, 779/780, 781/782, 783/784, 785/786, 787/788, 789/790, 791/792, 793/794, 795/796, 797/798, 799/800, 801/802, 803/804, 805/806, 807/808, 809/810, 811/812, 813/814, 815/816, 817/818, 819/820, 821/822, 823/824, 825/826, 827/828, 829/830, 831/832, 833/834, 835/836, 837/838, 839/840, 841/842, 843/844, 845/846, 847/848, 849/850, 851/852, 853/854, 855/856, 857/858, 859/860, 861/862, 863/864, 865/866, 867/868, 869/870, 871/872, 873/874, 875/876, 877/878, 879/880, 881/882, 883/884, 885/886, 887/888, 889/890, 891/892, 893/894, 895/896, 897/898, 899/900, 901/902, 903/904, 905/906, 907/908, 909/910, 911/912, 913/914, 915/916, 917/918, 919/920, 921/922, 923/924, 925/926, 927/928, 929/930, 931/932, 933/934, 935/936, 937/938, 939/940, 941/942, 943/944, 945/946, 947/948, 949/950, 951/952, 953/954, 955/956, 957/958, 959/960, 961/962, 963/964, 965/966, 967/968, 969/970, 971/972, 973/974, 975/976, 977/978, 979/980, 981/982, 983/984, 985/986, 987/988, 989/990, 991/992, 993/994, 995/996, 997/998, 999/1000, 1001/1002, 1003/1004, 1005/1006, 1007/1008, 1009/1010, 1011/1012, 1013/1014, 1015/1016, 1017/1018, 1019/1020, 1021/1022, 1023/1024, 1025/1026, 1027/1028, 1029/1030, 1031/1032, 1033/1034, 1035/1036, 1037/1038, 1039/1040, 1041/1042, 1043/1044, 1045/1046, 1047/1048, 1049/1050, 1051/1052, 1053/1054, 1055/1056, 1057/1058, 1059/1060, 1061/1062, 1063/1064, 1065/1066, 1067/1068, 1069/1070, 1071/1072, 1073/1074, 1075/1076, 1077/1078, 1079/1080, 1081/1082, 1083/1084, 1085/1086, 1087/1088, 1089/1090, 1091/1092, 1093/1094, 1095/1096, 1097/1098, 1099/1100, 1101/1102, 1103/1104, 1105/1106, 1107/1108, 1109/1110, 1111/1112, 1113/1114, 1115/1116, 1117/1118, 1119/1120, 1121/1122, 1123/1124, 1125/1126, 1127/1128, 1129/1130, 1131/1132, 1133/1134, 1135/1136, 1137/1138, 1139/1140, 1141/1142, 1143/1144, 1145/1146, 1147/1148, 1149/1150, 1151/1152, 1153/1154, 1155/1156, 1157/1158, 1159/1160, 1161/1162, 1163/1164, 1165/1166, 1167/1168, 1169/1170, 1171/1172, 1173/1174, 1175/1176, 1177/1178, 1179/1180, 1181/1182, 1183/1184, 1185/1186, 1187/1188, 1189/1190, 1191/1192, 1193/1194, 1195/1196, 1197/1198, 1199/1200, 1201/1202, 1203/1204, 1205/1206, 1207/1208, 1209/1210, 1211/1212, 1213/1214, 1215/1216, 1217/1218, 1219/1220, 1221/1222, 1223/1224, 1225/1226, 1227/1228, 1229/1230, 1231/1232, 1233/1234, 1235/1236, 1237/1238, 1239/1240, 1241/1242, 1243/1244, 1245/1246, 1247/1248, 1249/1250, 1251/1252, 1253/1254, 1255/1256, 1257/1258, 1259/1260, 1261/1262, 1263/1264, 1265/1266, 1267/1268, 1269/1270, 1271/1272, 1273/1274, 1275/1276, 1277/1278, 1279/1280, 1281/1282, 1283/1284, 1285/1286, 1287/1288, 1289/1290, 1291/1292, 1293/1294, 1295/1296, 1297/1298, 1299/1300, 1301/1302, 1303/1304, 1305/1306, 1307/1308, 1309/1310, 1311/1312, 1313/1314, 1315/1316, 1317/1318, 1319/1320, 1321/1322, 1323/1324, 1325/1326, 1327/1328, 1329/1330, 1331/1332, 1333/1334, 1335/1336, 133

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Firma **Theodor Rindberg, Herren- und Knaben-Konfektion, Pforzheim**, bei. Das Geschäft befindet sich in dem neu umgebauten Laden Markt 5. Das Geschäftsprinzip der Firma ist, nur tadellose, gute Ware zu niedrigen, aber streng festen Preisen zu verkaufen, und bietet die Firma in jeder Preislage riesige Auswahl.

Aus Stadt und Umgebung.

Wildbad, 28. Mai. „Carmen Sylva's Land und Leute!“ — so lautete das Thema, über welches Fr. Marie Springer, Lehrerin vom Stuttgarter Mädchengymnasium, sich am Mittwoch im Kuriaal verbreitete. Der poetische Zauber, den die Dichterkönigin dieses Landes zu verbreiten verstand, spiegelte sich in den mitunter recht gut gewählten Lichtbildern, die uns Aufschluß über Land und Leute geben sollten, teilweise wider. Aber das, was wir über die wirtschaftlichen und sittlichen Verhältnisse, über die materielle Lage des Volkes hören mußten, war nichts weniger als poetisch! Ueberall trotz des Reichtums des Landes Armut, geistige und moralische Depression! Wie ganz anders könnte das in diesem von Mutter Natur so gesegneten Lande sein! Es fehlt dort eben Licht und Lust! Die geistige Hebung, welche der seit 1881 zum König ernannte Hohenzoller Karl I. anstrebt, wird durch den egoistischen und übermächtigen Adel des Landes nicht nur nicht unterstützt, sondern geradezu gehemmt. Den geschichtlichen Ueberblick, den uns Fr. Springer gab, hätten wir gerne etwas länger gewünscht. Einzelne Episoden, die uns über die Gebräuche, über die Gewohnheiten

und Fehler des Volkes in lebendiger Art Aufschluß gegeben, hätten wir gerne noch gehört. Wünschen wir dem offenbar nicht unbegabten rumänischen Volke, daß die westeuropäische Kultur mehr und mehr in sein Land eindringe, damit es in demselben auf- und vorwärts gehe! —

Konzert-Programm des Kurorchesters

Direktion: A. Prem, Kgl. Musikdirektor.

Samstag, den 30. Mai 1908

abends 4 1/2—5 1/2 Uhr.

Auf dem Kurplatz

1. Krönungsmarsch a. „Der Profet“ Meyerbeer
 2. Ouverture z. Op. „Othello“ Rossini
 3. Königslieder, Walzer Strauss
 4. Zug der Frauen, aus „Lohengrin“ Wagner
 5. Orchestersuite I aus „Carmen“ Bizet
 6. Fides, Polka Faust
- abends 8—9 Uhr Beleuchtung der Trinkhalle.
1. Ein Kaiserwort, Marsch Fr. Pollak
 2. Ouverture „Die Fingalshöhle“ Mendelssohn
 3. An der schönen blauen Donau, Walzer Strauss
 4. Edelweiss vom Semmering, Fantasi-Hoch
 5. Fantasie a. d. Op. „Die lustige Witwe“ Lehár
 6. Der Sturmvogel, Galopp Faust

Sonntag, den 31. Mai 1907.

vormittags 11—12 Uhr

In der Trinkhalle

1. Choral: Herzlich tut mich verlangen.
 2. Ouverture z. Op. „Zaide“ Mozart-André
 3. Hamide Orient, Walzer Hedw. Kiehn
 4. Variationen über „Wenn wir durch die Strassen ziehen“, Sux
 5. Fantasie a. d. Op. „Die Favoritin“ Donizetti
 6. Morgengruss, Mazurka Czibulka
- Nachm. von 3—4 Uhr in den Aulagen.
1. Mit Hörnerklang, Marsch Kohn
 2. Ouverture über den Deasauer-Marsch Schneider
 3. Marien-Walzer Blass
 4. Romanze aus „Mignon“ Piston-Solo Herr Richter. Thomas
 5. Offenbachiana, gr. Potpourri Conradi
 6. Auf Urlaub, Polka schnell Fahrbach

Montag den 1. Juni 1908

vormittags 8—9 Uhr.

In der Trinkhalle.

1. Choral: Lobe den Herren, den mächtigen König. Mendelssohn
2. Ouverture zu „Athalie“ J. Strauss
3. Myrtenblüten, Walzer W. A. Mozart
4. Sinfonie Nr. 40 (G-moll) I. u. 2. Satz W. A. Mozart
5. Zwei Zigeunerlänze Heidinghoff
6. Gruss aus der Ferne, Mazurka Faust

Bekanntmachung.

Durch Beschluß des Gemeinderats vom 16. Mai ds. J. wurde Brunnenmeister **Fr. Wandpflug** hier zum **Brottschauer** für die hiesige Stadt bestellt. Wildbad, den 29. Mai 1908.

Stadtschultheißenamt: Böhner.

Bekanntmachung.

Zur Gewinnung von Streu sind von jetzt ab bis 15. Oktober geöffnet:

I. 2 f. Laieisteig	4 ha
I. 3 f. Eberhardssteig	4 „
I. 8 f. Rienhalde	4 „
II. 1 f. Spahnplatz	4 „
II. 4 f. Eichwäldle	4 „
III. 17 f. Fünf Bäume	4 „
IV. 5 f. Beim Sammwirt	2 „
VI. 3 f. Durchlaß	4 „

Die geöffneten Waldteile sind mit Strohweiden bezeichnet und werden auf Verlangen von den städtischen Forstwarten vorgezeigt.

Bei Gewinnung der Moosstreu sind abwechselungsweise einzelne Streifen unterseht liegen zu lassen, diese Streifen müssen mindestens ein Viertel der zu nutzenden Fläche einnehmen und sind an Abhängen wagrecht zu legen.

Für die Nutzung werden zusammen 8 Wochen festgesetzt vom 28. Mai bis 25. Juni und vom 1. bis 29. Oktober.

Vor Beginn der Nutzung ist dem Forstamt rechtzeitig Anzeige zu machen.

Wer außerhalb der festgesetzten Zeit in anderen als den vorbezeichneten geöffneten Waldteilen Streu holt, oder den hinsichtlich der Gewinnung gegebenen Vorschriften entgegen handelt, wird zur Strafe gezogen.

Bei eigenmächtigem Vorgehen kann die alsbaldige Einstellung der Nutzung angeordnet werden.

Wildbad, den 29. Mai 1908

Stadtschultheißenamt: Böhner.

Stadtgemeinde Wildbad.

Bekanntmachung.

Nachdem der zum stellvertretenden Fleischbeschauer bestellte Karl Tubach infolge anderweitiger Geschäfte die Fleischbeschau auf dem Bahnhof nicht mehr besorgen kann und da ein anderer geprüfter Fleischbeschauer hier nicht vorhanden ist, muß die Fleischbeschau über alles zum Zwecke des Verkehrs von auswärts eingebrachte Fleisch gemäß § 33 der ortspolizeilichen Vorschriften betr. den Verkehr mit Schlachtvieh und Fleisch von jetzt ab wieder im Schlachthaus stattfinden und ist das Fleisch zu diesem Zwecke dorthin zu verbringen.

Wildbad, den 29. Mai 1908.

Stadtschultheißenamt: Böhner

Stadtgemeinde Wildbad.

Auffüllplatz.

Nach Fertigstellung der Bachüberdeckung ist im Rennbachtal für die in der Nähe befindlichen Güterbesitzer Gelegenheit geboten, Anshubmaterial, insgesamt ca. 1000—1200 Kubikmeter, abzulagern. Termin vier Wochen, von genanntem Zeitpunkt an gerechnet.

Die Erlaubnis zur Ablagerung wird nur Denjenigen erteilt, welche sich zur Entrichtung eines angemessenen Auffüllgeldes verpflichten.

Diesbezügliche Offerten sind, mit Angabe der ungefähren Menge, innerhalb 8 Tagen an das Stadtbauamt einzureichen.

Stadtbauamt: Munt.

Ev. Arbeiterverein Wildbad.

Am Sonntag den 31. Mai 1908 findet die

Gauversammlung der evang. Arbeitervereine

vormittags präzis halb 11 Uhr in der hiesigen Turnhalle statt, wobei Herr Springer aus Tuttingen einen Vortrag halten wird über das Thema: „Warum sind wir national?“ Es ist Pflicht und Schuldigkeit eines jeden einzelnen Mitgliedes, sich an der so wichtigen Sache zu beteiligen.

Der Vorstand.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortl. Redakteur E. Reinhardt, daselbst.

Sand-Verkauf.

Nächsten Montag vormittag 11 Uhr werden im Rathaus ca. 20 cbm Sand in der Altensteig und krummen Weg öffentlich versteigert. Die Stadtpflege.

Unterzeichneter verkauft 2 neue Bettladen samt Kof, sowie einen Linoleumteppich und einen Schlafdivan. Hermann Rothfuß Sattler u. Tapezier.

Orangen 3 Stück 20 Pfg. prima honigsüße, empfiehlt Christ. Batt.

Hotel und Private! Im Wiedererwerben von Hotel - Bestecken verkupfern, vernickeln sowie das Ausbeilen u. Wiedererzinnen von Kupfergeschirren Bleifrei, empfiehlt sich L. Biermann, Pforzheim Leopoldstraße 6.

Der sicherste, einfachste und absolut unschädliche hygienische Artikel (patent). Niemand veräume, Prospekte zu verlangen von Drogerie Kitterer Emmishofen (Schweiz).

Flechten kleine und trockene Schuppenflechte skroph. Ekzeme, Hautausschläge.

offene Füße Schweißfüße, Reizgeschwür, Adhäsion, löse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte gebitt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten beschriebenen

Rino-Salbe frei von Gift und Säure. Dose Mark 1.— Dankeschreiben geben täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot u. Firma R. Schubert & Co., Weinböhla. Fälschungen weisen man zurück. Zu haben in den meisten Apotheken.

HUSTEN

Wer seine Gesundheit nicht heiligt ihn. 5245 not. feigl. Zeugn. bezeugen den hilflosbringenden Erfolg von

Kaiser's

Brust-Caramellen feinschmeckendes Malz-Extrakt werktlich erprobt und empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, Rachenschleim, Krampf- u. Keuchhusten Packet 25 Pfg., Dose 50 Pfg., Flasche 90 Pfg.

Kaiser's Brust-Extrakt Teibes zu haben bei:

Dr. C. Metzger, Kgl. Hofapotheker in Wildbad. Hans Grundner, ehem. Antikenhändler in Wildbad — und in den Apotheken.

Turnverein Wildbad.

Am Sonntag den 31. Mai d. J., von nachm. 2 Uhr ab, findet das diesjährige

Anturnen

auf dem Turnplatz statt.

Programm.

1. Abmarsch um 2 Uhr vom Lokal aus durch die Stadt mit Musik.
2. Freitübungen.
3. Breitsturnen der Böglinge.
4. Geräteturnen der Turner.
5. Rüstturnen.
6. Von abends 8 Uhr ab gefällige Unterhaltung mit Tanz und Preisverteilung.

Eintrittsgeld für Nichtmitglieder 1 Mark.

Die verehrl. Ehren-, passiven und aktiven Mitglieder mit ihren Familienangehörigen, sowie auch Nichtmitglieder sind höflichst eingeladen. Der Turnrat.

Dr. med. E. Faber

prakt. Arzt und Kurarzt

wohnt jetzt: Hauptstrasse 73

(Haus Drebingen, in nächster Nähe des Kurplatzes). Telefon 89.

Sprechstunden wie bisher: 10—12 und 3—5 Uhr ausgenommen Sonn- und Feiertage.

Den geehrten Damen von Wildbad und Umgebung zur gefl. Nachricht, daß ich meine Filiale eröffnet habe. — Jede zur Beschäftigung der lehrerschieneren Pariser Original-Modellhüte höflichst ein. CARL MEYER, Modes, PFORZHEIM und WILDBAD Hauptstrasse, gegenüber d. Hotel z. gold. Ross.

Kundenmühle

im Oberamt Neckarfulm wegen Krankheit des Besitzers unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Die Mühle, flott eingerichtet, gute Wasserkraft, große Randschaft bietet einem tüchtigen Müller gesicherte Existenz. Näheres durch R. Rüdinger, Heilbronn, Roßkampstr. 14.

Sonderabdrücke des Fahrplanes der Wildbader Bergbahn

sind zu 5 Pfg. pro Stück in der Expedition ds. Bl. zu haben.

Wildbad Hotel Umlandshöhe

(Das ganze Jahr geöffnet). In schönster Lage mit herrlicher Aussicht. Zehn Minuten unterhalb des Bahnhofes. Gute Küche und Keller. Grosser romant. Garten und Gartenhäuser. Kur- und Salsanial. Dampf-Wannen- und Sonnenbäder. Geöffnet von morgens 7 Uhr bis abends 7 Uhr. Für Erholungsbedürftige und Familien bestens empfohlen. Pension in allen Preislagen. Mai u. Sept. Ermässigung. Fahrwerk im Hause (Omnibus). Telefon 84. Der Besitzer Carl Schmid.

